

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 18,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung Berlin SW68, Neuenburger Str. 8



Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen Angebote und Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,— RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis x Multiplikator 1,5 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

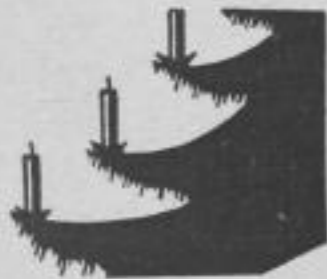
Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 52, Jahrgang 56 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 24. Dezember 1932

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Weihnachts-Atempause

Von Marie Netta



Heiliger Abend! Vielleicht der einzige ganz geruhsame, ganz friedliche des ganzen Jahres, wo einmal die Stimmen des Alltags schweigen. Heiliger Abend! Kurze Pause zur Besinnlichkeit und Einkehr. Kurzes Intervall zur Abkehr vom Tagesgetriebe. Zwei kurze Feiertage vor uns, um angesammelte Müdigkeit

zu überwinden nach einer Nerven und Körper anstrengenden Hast des vorweihnachtlichen Geschäftslebens, ja, nach einem langen Jahre harter Arbeitsfron.

In dieser kurzen Spanne zweier Feiertage, am Jahresende, wollen wir uns durch die Beweise gegenseitiger Liebe und Treue, im Gefühl der Zusammengehörigkeit zu Familie und Freunden, wieder für neue Arbeit gestärkt fühlen. Wollen wir neue Kräfte sammeln, um nach dem Feste den schweren, heißen Kampf ums Dasein wieder aufzunehmen. Diese kurze Unterbrechung im Alltagstrott gibt uns die Muße zum Rückblick auf die abgelaufenen Tage des Jahres — aber schon treibt in uns das Räderwerk, eingestellt auf die tägliche Gangart, von neuem vorwärts auf ein kommendes, unsicheres, neues Jahr.

Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, die Tage zwischen zwei Festen, zählen kaum im Geschäftsleben. Und doch erlauben sie uns nicht, im Hinblick auf die Anforderungen mit dem Beginn des neuen Jahres, uns einer Entspannung hinzugeben, wie sie uns not täte, und die wir auch nicht einmal als „wohlverdient“ buchen dürfen. Auch hier bleibt der Anspruch auf Verdienst, wie im geschäftlichen Leben, hinter den Mühen, die wir aufwenden mußten, zurück.

Aber lassen wir uns nicht diese zwei glücklichen Weihnachtstage vergällen durch unfruchtbares Grübeln. Auch wenn sich nicht alle Hoffnungen auf ein erwartetes Weihnachtsgeschäft erfüllten; auch wenn das alte Jahr manche Enttäuschung gebracht hat, so müssen wir des Ausspruchs jenes Philosophen gedenken, dessen dreihundertster Geburtstag vor kurzem gefeiert werden konnte, Spinoza: „Es ist

Trost, im Leid Gefährten zu haben.“ Es ist ja nicht Untüchtigkeit oder besondere Ungunst der Glücksgöttin, wenn unser Mühen und unsere Arbeitsleistung nicht den Erfolg zeitigte, den sie verdiente. Lassen wir uns nicht in diesem „Kleinkrieg“ des Alltäglichen „kleinkriegern“. Bewahren wir die Nerven nach jenem kriegerischen Grundsatz: „Der wird siegen, der am längsten die Nerven behält.“

Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird es jetzt allmählich wieder besser, wird der „Silberstreifen“, den wir seit einigen Monaten am wirtschaftlichen Horizont zu bemerken glauben, sich nach und nach verbreitern. Glauben wir doch alle an diesen „Silberstreifen“, auch wenn das Silber nicht hoch im Preise steht! Wert ist ja, wie das Glück, ein relativer Begriff!

Alle, die wir den Mechanismus des Uhrwerks kennen, dieses feinen, subtilen Kunstwerks von ineinander greifenden Rädern mit seinem durch die geringste Unregelmäßigkeit aus dem Gleichgewicht zu bringenden Getriebe, erkennen wir nicht darin den Vergleich mit der Gesamtwirtschaft der Welt und ihrer Krise? Ist nicht die äußerst komplizierte Uhr der Welt auch gründlich in Unordnung gekommen, und muß sie nicht erst langsam und kunstvoll wieder zusammengefügt werden?

Aber auch das Geschäftsleben jedes einzelnen entspricht dem Räderwerk der Uhr. Ein kleiner Fehler im Werk braucht nicht gleich das Leben der ganzen Uhr zu gefährden. Hilft nicht oft genug ein Tröpfchen Öl, eine kleine, unscheinbare Nachhilfe, ja, oft nur ein geduldiges Zuwarten, den Gang zu regeln und die Uhr wieder in gewohnten Gang zu setzen, ihr Räderwerk ordentlich spielen zu lassen? Macht nichts, wenn auch das Gehäuse ein wenig unansehnlich und verschrammt geworden ist! Es kommt ja schließlich doch aufs Werk an; bleibt nicht die Uhr immer eine Uhr?

So möge auch das geschäftliche Leben, wie ein aus dem Gleichmaß gekommenes Uhrwerk, sich wieder in Gang bringen lassen. Zwar werden wir täglich wieder vielleicht mit Überwindung oder auch im Schweiß unseres Angesichts die